

# Abschlussbericht zum Projekt

## KiWi-Umweltreporter:innen – Junge Reporter recherchieren fürs Klima

|                        |                                              |
|------------------------|----------------------------------------------|
| <b>Aktenzeichen</b>    | 38543/01                                     |
| <b>Verfasser</b>       | Johanna Dägling (NOZ), Carijn Pohlmann (NOZ) |
| <b>Firma</b>           | Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co.KG        |
| <b>Projektlaufzeit</b> | 1. April 2023 - 31. März 2025 (2 Jahre)      |
| <b>Ort / Jahr</b>      | Osnabrück / 2025                             |

gefördert durch



Deutsche  
Bundesstiftung Umwelt

[www.dbu.de](http://www.dbu.de)

# Inhalt

|                                             |    |
|---------------------------------------------|----|
| 1. Zusammenfassung.....                     | 3  |
| 2. Anlass und Zielsetzung des Projekts..... | 3  |
| 3. Arbeitsschritte und Methoden .....       | 4  |
| 4. Ergebnisse.....                          | 8  |
| 5. Diskussion.....                          | 10 |
| 5.1. Erreichte Ziele.....                   | 10 |
| 5.2. Probleme und Abweichungen .....        | 11 |
| 5.3. Arbeit mit Kooperationspartnern.....   | 12 |
| 6. Öffentlichkeitsarbeit.....               | 13 |
| 7. Fazit .....                              | 13 |
| 8. Anhang.....                              | 15 |

*Zur besseren Lesbarkeit wird im vorliegenden Projektbericht das generische Maskulinum verwendet. Diese sprachliche Vereinfachung entspricht den Leitlinien der NOZ und dient der klaren und flüssigen Darstellung der Inhalte. Selbstverständlich sind damit stets alle Geschlechter gleichermaßen gemeint. Die gewählte Formulierung soll niemanden ausschließen, sondern der Verständlichkeit dienen.*

# 1. Zusammenfassung

Das zweijährige Projekt „**KiWi-Umweltreporter – Junge Reporter recherchieren fürs Klima**“ der Neuen Osnabrücker Zeitung setzte dort an, wo sich die großen Herausforderungen unserer Zeit treffen: Klimakrise und Medienwandel. Ziel war es, Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren für Klima- und Umweltthemen zu sensibilisieren, ihnen fundierten, altersgerechten Umweltjournalismus zu bieten und gleichzeitig ihre Medienkompetenz zu stärken.

Zentrales Element war das Online-Portal „**Kinder.Wissen.mehr**“ (**KiWi**), auf dem regelmäßig kindgerecht aufbereitete Artikel, Videos, Interviews und Quizformate zu Umweltthemen veröffentlicht wurden: von der CO<sub>2</sub>-Problematik, über lokale Naturschutzprojekte, Klimademos, Vorbilder im Umweltschutz oder Tipps für umweltfreundliche Ernährung. Ergänzt wurde dieses Angebot durch eine wöchentliche Kinderseite in der Tageszeitung, auf der Umweltinhalte lokal und überregional verbreitet wurden.

Ein besonderes Highlight stellten die beiden **mehrtägigen KiWi-Reportercamps** in den Jahren 2023 und 2024 dar. In Dissen und Osnabrück erlernten jeweils 15 Kinder journalistisches Handwerkzeug, führten Interviews, gingen auf Umwelt-Exkursionen und erstellten eigene Beiträge in Text- und Videoform. Diese Erfahrungen förderten nicht nur Wissen über Natur und Klima, sondern auch Medien- und Sozialkompetenz.

Neben den Camps wurden **Workshops an Schulen** im Rahmen des NOZ-Projekts [„Klasse!“](#) angeboten, bei denen Kinder mehr über die Arbeitsweisen von Journalisten und die Bedeutung von seriösem Journalismus lernten.

Eine Kinderreporter-AG an der Elisabethschule Osnabrück ermöglichte weiteren Kindern, eigene Artikel zu verfassen und in der Zeitung zu veröffentlichen.

Das Projekt wurde durch einen **interdisziplinär besetzten Projektbeirat** begleitet und reflektiert. Insgesamt wurde das Ziel, kindgerechten Umweltjournalismus zu stärken und Kinder zur aktiven Auseinandersetzung mit Klima- und Umweltthemen zu befähigen, erfolgreich umgesetzt. Die Qualität der entstandenen Beiträge sowie die positiven Rückmeldungen aus Schulen, Familien und dem Projektumfeld bestätigen den nachhaltigen Wert dieser Arbeit.

## 2. Anlass und Zielsetzung des Projekts

### Anlass und Hintergrund

Überschwemmungen, Hitzeperioden, Waldbrände: Die Folgen der Erderwärmung werden immer deutlicher und die Klimakrise bedroht zunehmend die Artenvielfalt, Ökosysteme und uns Menschen. Klimawandel und Umweltschutz haben deshalb für unsere Gesellschaft eine

enorme Relevanz. Vor allem aber für die junge Generation. So machten auch junge Aktivisten von “Fridays for Future” oder der “Letzten Generation” immer wieder deutlich, wie einschneidend die Auswirkungen besonders auf nachfolgende Generationen sind.

Gleichzeitig steckt der Journalismus in der Krise und wird zunehmend durch unseriöse Meinungsmache und Falschnachrichten bedroht. Fakten und wissenschaftliche Erkenntnisse rund um den Klimawandel werden immer häufiger durch unseriöse Informationen infrage gestellt. Der Bedarf an glaubwürdigen Informationsquellen ist also umso wichtiger. Um Desinformation und Fake News entgegenzuwirken, brauchen gerade auch Kinder und Jugendliche medienpädagogische Begleitung und seriöse, kindgerechte Nachrichten zu Klima- und Umweltthemen.

## **Ziele**

Das Projekt “KiWi-Umweltreporter - Junge Reporter recherchieren fürs Klima” der Neuen Osnabrücker Zeitung setzte hier an. Zielgruppe waren Kinder von 6 bis 14 Jahren. Für sie stellte die Neue Osnabrücker Zeitung zwei Jahre lang einen fundierten Klima- und Umweltjournalismus zur Verfügung. Regelmäßig berichtete die Projektredakteurin der Neuen Osnabrücker Zeitung über Umwelt- und Klimathemen, stellte Kindern Wissen zu Umwelt und Klima bereit, berichtete über Naturschutzgruppen oder Protestaktionen aus der Region und stellte praxisnahe Tipps für Natur- und Umweltschutz vor.

Neben der journalistisch fundierten Berichterstattung für die junge Zielgruppe wurden Kinder und Jugendliche auch aktiv in die redaktionelle Arbeit miteinbezogen. In zwei mehrtägigen Reporter camps mit Schwerpunkt zu Umwelt- und Klimathemen hatten jeweils 15 Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, selbst über Umwelt und Klima zu berichten, ihre Fragen und ihre Blickwinkel einzubringen und sich so ein breites und differenziertes Wissen zu Umweltthemen erarbeiten. Dabei schulten sie gleichzeitig auch wichtige Medienkompetenzen und hatten einen direkten Einblick, wie seriöse Medien berichten und wie Journalismus funktioniert.

## **3. Arbeitsschritte und Methoden**

Im Zentrum des Projekts stand das verlagsübergreifende Online-Portal “KiWi”. KiWi steht für [Kinder.Wissen.mehr](https://www.kinder.wissen.mehr.de), die digitalen Kindernachrichten der Neuen Osnabrücker Zeitung und der gesamten Mediengruppe (Neue Osnabrücker Zeitung, Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag, Delmenhorster Kreisblatt). Das Portal befindet sich auf der Webseite der Verlage: [noz.de/kiwi](https://noz.de/kiwi), [shz.de/kiwi](https://shz.de/kiwi) und [dk-online.de/kiwi](https://dk-online.de/kiwi).

Seit Anfang des Jahres 2022 finden Lesende von 6 bis 14 Jahren auf “KiWi” digitale altersgerechte Nachrichten in Texten, Bildern, Video und Audio. Dieses Portal wurde im Projekt genutzt, um dort kindgerechte Artikel über Umweltthemen zu veröffentlichen. Alle Artikel auf “KiWi” sind vor der Paywall, also kostenlos, ohne Abonnement lesbar. Kinder und Jugendliche aus dem gesamten deutschsprachigen Raum können sich hier altersgerecht informieren.

## **Portal-Optimierung von Kinder.Wissen.mehr**

Zum Projektstart investierten die Projektleiterinnen der NOZ zunächst Zeit und Arbeit in die Optimierung des Online-Portals. Kollegen aus der IT-Abteilung und dem Pagebuilding optimierten das Portal hinsichtlich Optik, Ressort-Aufteilung und Suchmaschinenoptimierung (SEO). Dabei wurde auch Wert auf einen werbefreien Raum sowie Kinder- und Jugendschutz gelegt. Das Portal wurde so gesteuert, dass unpassende, nicht jugendfreie Inhalte und Verlinkungen von der Seite ausgeschlossen werden. Im Zuge der Portal-Optimierung wurde auch die neue Rubrik “Umwelt” auf der Online-Seite integriert. Hier wurden die Artikel aus den Bereichen Umwelt, Klima und Naturschutz ausgespielt.

## **Kinderseite in der Tageszeitung**

Im September 2023 führten die Projektleiterinnen als Ergänzung zum Online-Portal Kinder.Wissen.mehr eine gedruckte Kinderseite ein. Diese erschien fortan einmal wöchentlich immer freitags (in Ausnahmen samstags) in den Tageszeitungen der Verlagsgruppe. Hier konnten Umweltartikel mit lokalem oder überregionalem Bezug in Print erscheinen und Kinder und Jugendliche auf diese Weise erreichen.

## **Umweltjournalismus für Kinder**

Wie vorgesehen, erstellte die Projektredakteurin im Laufe des Projekts regelmäßig journalistische Artikel über Umwelt- und Klimathemen für die junge Zielgruppe, die auf Kinder.Wissen.mehr online veröffentlicht wurden. Darunter waren Erklärartikel, praktische Umwelttipps, Anleitungen, inspirierende Interviews oder Quizze. Thematisch wurden verschiedene Felder des Klimajournalismus behandelt. So wurden Hintergründe des Klimawandels erklärt, praktische Tipps zum Umwelt- und Klimaschutz bereitgestellt oder auf die Folgen der Klimakrise aufmerksam gemacht. In großem Maße wurde auch über lokale Projekte, Aktionen von Einzelpersonen oder Naturschutzgruppen berichtet, die sich aktiv vor Ort für Umwelt- und Naturschutz einsetzen. Diese dienten als Positiv-Beispiele und Inspiration für interessierte Kinder und Jugendliche.

Über Klimaaktivismus wurde ebenfalls berichtet. So war die Projektredakteurin mehrfach als Reporterin auf Klimademonstrationen dabei und berichtete über den Protest und die Hintergründe. Zudem wurden einzelne Aktivisten mit Vorbildfunktion vorgestellt.

Daneben wurden auch belastende Aspekte der Klimakrise und der Umweltzerstörung aufgegriffen und Kindern und Jugendlichen konkrete Bewältigungsstrategien angeboten. Schließlich wurden auch Quizformate und Selbsttests erstellt, welche die junge Zielgruppe durch einen spielerischen Ansatz ansprechen sollten.

## **Planung der KiWi-Reportercamps**

Wie im Projektentwurf vorgesehen, wurden in dem zweijährigen Projektzeitraum zwei Reportercamps für Kinder und Jugendliche geplant und durchgeführt. Beide Reportercamps waren viertägig und fanden in den Herbstferien im Oktober statt. Mit den Planungen begannen die Projektleiterinnen jeweils im Mai/Juni. Dazu gehörte die Suche nach einem geeigneten Veranstaltungsort, das Erstellen von Werbematerialien und Anzeigen für das Reportercamp, die Planung der Anzeigen sowohl online als auch in Print, die Bestätigung der Teilnehmer sowie die laufende Kommunikation mit ihnen. Zudem wurde ein Team zur Betreuung der Kinder vor Ort aufgestellt, die Verpflegung bzw. das Catering sowie die technische Ausstattung organisiert und die inhaltliche Planung des Camps vorgenommen. Diese umfasste die Themenauswahl, die Erstellung von Tagesplänen sowie die Organisation von Spielen.

### **KiWi-Reportercamp 2023: Junge Umweltreporter erforschen den Wald**

Das erste KiWi-Reportercamp fand vom 16. bis 19. Oktober 2023 im Lernstandort Noller Schlucht in Dissen mit 15 Kindern im Alter von neun bis 14 Jahren statt. Der Themenschwerpunkt des Reportercamps war "Der Wald". Dazu gehörten Themenaspekte wie Flora und Fauna im heimischen Teutoburger Wald oder die Bedrohung des Waldes durch den Borkenkäfer und den Klimawandel. Während der vier Tage wurde den teilnehmenden Kindern in kurzen Workshops das Handwerkszeug von Reportern beigebracht und sie lernten, worauf es beim Verfassen von Artikeln, beim Fotografieren und beim Erstellen von Videos ankommt. Bei Exkursionen mit dem Biologen Josef Gebbe in den Wald lernten die Kinder Flora und Fauna kennen und erlebten den Wald mit allen Sinnen. Schließlich wählten die Kinder eigene Themen aus und produzierten dazu Artikel oder Kurzvideos am iPad.

### **KiWi-Reportercamp 2024: Junge Umweltreporter unterwegs in der Stadt**

Das zweite KiWi-Reportercamp fand vom 14. bis 17. Oktober 2024 in den hauseigenen Räumen der Neuen Osnabrücker Zeitung an der Großen Straße statt. Es nahmen 15 Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 13 Jahren teil. Schwerpunkt war das Thema "Umwelt und Klima in der Stadt", welches bewusst einen Kontrast zum Vorjahresthema bildete. Dabei ging es um Verkehr, Bürgerbefragung, politische Entscheidungen und Plastikmüll in der Stadt. Wieder wurden die Teilnehmer in Workshops hinsichtlich Interviewführung, Recherche, Texten, Fotografieren und Videoschnitt geschult, bevor sie dann in Gruppen oder Zweier-Teams Themen bearbeiteten und daraus Artikel und Videos produzierten.

So befragten einige Teilnehmer in Straßenumfragen Bürger der Stadt zu ihrem persönlichen Beitrag zum Klimaschutz. Andere erforschten gemeinsam mit einem Wissenschaftler das Müllproblem der Hase und eine weitere Gruppe interviewte die Oberbürgermeisterin und fragte: Was tut die Stadt, um das Klima zu schützen?

## **Veröffentlichung der Beiträge der Kinderreporter**

Die schriftlichen Beiträge der Reportercamps wurden online auf Kinder.Wissen.mehr in der Rubrik “KiWi-Reporter - Hier schreiben wir!” veröffentlicht sowie auf der Kinderseite in den Tageszeitungen gedruckt. Die Videobeiträge wurden auf dem Instagram-Kanal *kiwi\_reporter* veröffentlicht und, wenn möglich, in den Online-Beiträgen verlinkt.

## **Schul-Workshops**

Ein weiterer Bestandteil des Projekts war die Zusammenarbeit mit Schulen sowie der Austausch mit Schülern zu Umweltthemen und Medienkompetenz. Wie vorgesehen, arbeitete die Projektredakteurin dazu im verlagsinternen Schulprojekt “Klasse!” mit, welches Schulen für rund sechs Wochen einen Zugang zu den Produkten der NOZ freistellt und gleichzeitig Unterrichtsmaterial dazu anbietet.

In diesem Rahmen bot die Projektredakteurin den teilnehmenden Schulen Workshops zu Medienbildung an. Sie besuchte innerhalb des Projektzeitraums rund zehn Schulen in Stadt und Landkreis und gab dort ein- bis zweistündige Workshops zur Medienbildung oder Einblicke in die Arbeit von Journalisten. Dabei gab es immer auch einen Austausch über Themen wie Social Media und Fake News. Das Feedback der besuchten Schulen war durchweg positiv. Auch veranstalteten die Projektredakteurin und die Leiterin des Klasse!-Projekts eine digitale Infoveranstaltung für Lehrkräfte, in der sie über die Angebote der NOZ, das neu erstellte Unterrichtsmaterial und das Angebot von Schulbesuchen/ Medienbildungs-Workshops informierten und Feedback der Lehrkräfte einholten.

## **Erarbeitung von Unterrichtsmaterial**

Wie vorgesehen, erweiterte die Projektredakteurin das Unterrichtsmaterial des Klasse!-Projekts um Umweltthemen und eine Unterrichtseinheit zu Medienbildung.

Zusammen mit dem Klasse!-Projekt-Team erarbeitete sie über mehrere Wochen Erklärtexpte, Aufgabenblätter und Übungen. Das Unterrichtsmaterial wurde von der Agentur Raufeld Medien ergänzt. Die fertigen Materialien wurden den Schulen, die am Klasse!-Projekt teilnehmen, kostenfrei über einen Link zur Verfügung gestellt.

## Kinderreporter-AG

Da die Nachfrage der Schulen gering blieb und sich meist auf einmalige Workshops und Schulbesuche beschränkte, begann die Projektredakteurin im Frühjahr 2024 mit der Planung einer Kinderreporter-AG an der Elisabethschule Osnabrück und ging dazu in den Austausch mit der Schulleiterin. Diese nahm die AG in das AG-Angebot mit auf und es meldeten sich 12 Kinder an. Nach den Sommerferien, zum Schuljahr 2024/2025, startete die Projektredakteurin die Kinderreporter-AG, welche ein Schulhalbjahr immer mittwochs von 14:00 bis 15:00 Uhr in einem Klassenraum der Elisabethschule Osnabrück stattfand. In der Kinderreporter-AG hatten die Kinder die Möglichkeit, selbst Texte für die Zeitung zu verfassen oder zu bestimmten Themen ihre Meinung zu äußern. Die Kinder waren mit großem Interesse und viel Motivation dabei. Ihre Texte wurden online und auf der Kinderseite veröffentlicht.

## Projektbeirat

Wie im Projekt vorgesehen, wurde das Projekt von einem Projektbeirat begleitet. Der Beirat wurde mit Experten aus den Bereichen Naturschutz, Pädagogik und Umweltbildung besetzt. Der Fachbeirat wurde regelmäßig über den Fortschritt des Projekts informiert und beratend hinzugezogen. Mitglieder des Projektbeirats waren: Josef Gebbe (Diplom-Biologe und Umweltpädagoge), Malin Funk (Mitglied der Nabu Kreisgruppe Osnabrück und ehemalige Leiterin der Nabu-Kindergruppe), Dr. paed. Ulrike Winkler (Grundschullehrerin und Leiterin der Umwelt-AG der Elisabethschule).

Während des Projektzeitraums fanden zwei Treffen in den Räumlichkeiten der Neuen Osnabrücker Zeitung statt. In den Treffen wurde der Projektbeirat über die bisherigen Projektetappen und -erfolge informiert (Umweltartikel, KiWi-Reportercamp, etc.).

Außerdem wurde der Projektbeirat zu offenen Fragen hinzugezogen und konnte Feedback und Tipps geben. Die Mitglieder brachten zu den Themen Mediennutzung bei Kindern und Umweltbildung wichtige Impulse ein.

## 4. Ergebnisse

Während des Projekts wurde eine Vielzahl von journalistischen Artikeln rund um die Themen Nachhaltigkeit, Klimawandel und Umweltschutz für eine junge Zielgruppe veröffentlicht. In den zwei Reportercamps und der Kinderreporter-AG konnten Kinder und Jugendliche sich selbst journalistisch mit Umweltthemen auseinandersetzen und ihre Ergebnisse in Form von Artikeln und Videos an Gleichaltrige weitergeben. Die Veröffentlichung fand auf dem Online-Portal "Kinder.Wissen.mehr" ([noz.de/kiwi](https://noz.de/kiwi)) und bei überregionalen Themen auch auf den anderen Portalen der Mediengruppe ([shz.de/kiwi](https://shz.de/kiwi), [dk-online.de/kiwi](https://dk-online.de/kiwi)) statt sowie teils auf der gedruckten Kinderseite der Mediengruppe.



## Auswahl der entstandenen Artikel:

### Klimawandel und seine Folgen

- *Was ist CO<sub>2</sub> und warum ist zu viel davon schädlich fürs Klima?*
- *Invasive Arten in Osnabrück: 10 Tiere, die hier eigentlich nicht hingehören*

### Praktische Tipps zum Umweltschutz

- *Nachhaltige Ernährung: Kochtipp für Kinder - So machst du Apfelmus selbst*
- *Mit diesen fünf Tipps schützt Du beim Essen das Klima*
- *So pflanzt Du ganz einfach Kopfweiden*
- *So pflanzt du einen Baum richtig*
- *Mitmach-Tipp: NABU Insektensommer*
- *So geht Mülltrennung – Kinder besichtigen Recyclinghof in Georgsmarienhütte*
- *Weltumwelttag 2023: Zu viel Plastik in der Umwelt. Was kannst du dagegen tun?*

### Lokale Projekte für Umwelt- und Naturschutz

- *Schüler aus Osnabrück begrünen ihr Schulgelände: Interview mit Ferhat und Keyvan*
- *Jugend forscht: Drei Ideen von Schülern aus Osnabrück für eine nachhaltige Zukunft*
- *Kinder sammeln Müll in Georgsmarienhütte*
- *Einsatz für Wildbienen: Kinder pflanzen Kopfweiden in Bissendorf*
- *Vegetarisches vom Grill? So schmeckt es Kindern aus Georgsmarienhütte*
- *Grundschnüler aus Bad Rothenfelde stellen Krötenzaun auf*
- *Weihnachtskiefern aus dem Venner Moor: Gut für Umwelt und Klima*

### Klimaaktivismus und Protest

- *Globaler Klimastreik - das wünschen sich Philine und Mareke aus Bramsche*
- *Klimastreik Osnabrück: Zehn Teilnehmer sagen, wofür sie auf die Straße gehen*
- *Klimastreik: Hunderte demonstrieren in Osnabrück für den Klimaschutz*

### Vorbilder im Umweltschutz und Bewältigungsstrategien der Klimakrise

- *Beharrlicher Kämpfer für die Umwelt: Tobias Demircioglu aus Georgsmarienhütte*
- *Jana Rosenbaum von Greenpeace: „Ich habe eine Vorstellung, wie die Welt eigentlich sein könnte“*
- *Machst Du Dir Sorgen ums Klima? Osnabrücker Psychotherapeut gibt fünf Tipps*

## Quizformate und Selbsttests

- *Test zum ökologischen Fußabdruck: Klimamuffel oder Klimaheld?*
- *Kann man das noch essen? Mach das Quiz!*
- *Quiz für Kleine (und Große): Was weißt Du über Moore?*
- *Kleine Gartenkunde: Welche Pflanzen sind heimisch und welche exotisch?*

## Umweltartikel von Kindern (entstanden in den Reportercamps und der AG)

- *Versteckte Tiere: So erkennst du ihre Spuren im Wald*
- *Schleimalarm: Was ihr über Schnecken wissen müsst*
- *Pilze im Teutoburger Wald: essbar oder giftig?*
- *Moose: Unterschiedlich wie Tag und Nacht*
- *Buche, Eiche, Kastanie: So erkennst du diese Baumarten*
- *Pflanzen: Welche heilt und welche vergiftet dich?*
- *Frau Pötter, was tun Sie, um die Klimaziele der Stadt Osnabrück zu erreichen?*
- *Mit dem Boot auf der Hase: Warum Jörg Klasmeier den Osnabrücker Müll erforscht*
- *Was tun Sie für die Umwelt? Kinderreporter fragen Passanten in Osnabrück*
- *Unser Einsatz für die Umwelt – Kinderreporterin Marie berichtet*
- *So hältst Du Kaninchen richtig – Kinderreporter aus Osnabrück geben Tipps*
- *Böllern an Silvester verbieten? Das sagen zwei Kinderreporter aus Osnabrück*

## 5. Diskussion

In den folgenden Unterkapiteln soll diskutiert werden, ob und inwieweit die Ziele des Projekts erreicht wurden, welche Probleme aufgetreten sind und wo es Abweichungen der erhaltenen Ergebnisse gab.

### 5.1. Erreichte Ziele

Erklärtes Ziel des Projekts war es, der jungen Zielgruppe (Kinder zwischen 6 und 14 Jahren) einen fundierten Umwelt- und Klimajournalismus anzubieten (Umwelt- und Klimaartikel **für** Kinder) und sie gleichzeitig in die Berichterstattung mit einzubeziehen (Umwelt- und Klimaartikel **von** Kindern). Dabei lag der Schwerpunkt auf digitaler Berichterstattung, nämlich über das verlagseigene Online-Portal "Kinder.Wissen.mehr", kurz "KiWi".

Diese Ziele wurden im Projekt erfüllt. Es wurde regelmäßig und kindgerecht über Klima- und Umweltthemen berichtet und dabei auch konkrete sowie praktische Umwelt-Tipps angeboten. Kinder und Jugendliche konnten sich im Projektzeitraum kostenfrei und niedrigschwellig über weltweite und lokale Neuigkeiten zu Umweltthemen auf der Webseite

ihrer Lokalzeitung informieren.

In den Reportercamps wurden Kinder und Jugendliche selbst aktiv und konnten sich in der Berichterstattung über Umwelt und Klima einbringen. Die Kinder machten Naturerfahrungen, sie setzen sich mit Umweltthemen auseinander und schulten ihre Medienkompetenz.

Die zwei KiWi-Reportercamps können als sehr erfolgreiche Ergebnisse des Projekts betrachtet werden, da die Rückmeldungen der Kinder und Eltern dazu durchweg sehr positiv waren. Auch bestätigte sich ein Interesse der Kinder an Umwelt- und Klimathemen.

## 5.2. Probleme und Abweichungen

Trotz vieler Erfolge und erreichter Ziele während des Projekts, gab es auch Herausforderungen, Schwierigkeiten und Abweichungen in den Ergebnissen und Projektzielen. Einige wichtige davon sollen hier erwähnt werden.

### **Reichweite der Artikel**

Ein Problem stellte zu Beginn des Projekts die geringe Reichweite der Online-Artikel dar; die Nutzerzahlen der Online-Artikel waren gering und erreichten oft nur wenige Hundert Aufrufe. Im Zentrum stand deshalb die Frage: Wie können die Umweltnachrichten möglichst viele Kinder erreichen? Um die Reichweite zu erhöhen, wurden verschiedene Strategien verfolgt. Durch die richtige Themensetzung, das gekonnte Ausspielen und Platzieren der Artikel, SEO-Optimierung und einen Lokalbezug konnte die Reichweite der KiWi-Umweltartikel im Laufe des Projekts erhöht werden. So erlangten einige KiWi-Artikel um die Tausend Nutzeraufrufe. Um Reichweite für das Kindernachrichten-Portal Kinder.Wissen.mehr. zu erlangen, wurde auch auf herkömmliche Werbemittel zurückgegriffen (Online-Anzeigen, Print-Anzeigen, mit Werbemitteln und Flyer, etc.). Alles in allem blieben die Nutzerzahlen der Kinderartikel mit Umwelt- und Klimabezug aber leider unter den Erwartungen.

### **Konkurrenz-Medien**

Eine Erklärung für die Schwierigkeit, die junge Zielgruppe zu erreichen, stellt der hohe Konkurrenzkampf um die Aufmerksamkeit der jungen Zielgruppe in den Medien dar. In Zeiten von TikTok, YouTube und Instagram sind die Ansprüche an Medien enorm hoch, die Aufmerksamkeit von Kindern für journalistische Produkte zu gewinnen. Besonders Videos und große Medienprodukte wie logo! vom KiKa oder die Marke "Checker Tobi" haben sich mittlerweile mit sehr hochwertigen Produkten einen festen Platz als Kindermedien erkämpft. Um sich als Kindermedium dagegen zu etablieren und durchzusetzen, erfordert es sehr viel Zeit und viel Investment in gute, crossmediale Kinder-journalistische Produkte.

## **Print versus Online**

Das Projekt war bewusst auf digitale Kindernachrichten ausgelegt. In Anbetracht der steigenden Mediennutzung und der Verankerung von Smartphone und Internet im Leben junger Generationen war dieser Ansatz durchaus folgerichtig. Dennoch stellt sich die Frage, ob gerade bei jüngeren Kindern nicht doch herkömmliche journalistische Printprodukte wie Zeitschriften und Magazine eine direktere Vermittlung von Wissen bieten und den digitalen Medien bewusst mit Haptik und Optik entgegenstehen können. Da immer wieder Nachfragen aufkamen, ob Artikel in der (gedruckten) Zeitung erscheinen, und das Printprodukt nach wie vor einen hohen Stellenwert im Bewusstsein der Leser hat, wurde das Online-Produkt durch ein Printprodukt, die Kinderseite, flankiert.

## **Überlastete Schulen**

Im Projekt waren Schulbesuche und Medienworkshops vorgesehen. Die Nachfrage der Schulen blieb jedoch leider während des gesamten Projektzeitraums unter den Erwartungen. Teils äußerten Lehrkräfte durchaus großes Interesse an der Unterstützung bei der Medienbildung, jedoch war es vielen Lehrkräften nicht möglich, die Workshops in den Schulalltag zu integrieren. Deshalb ist die geringe Nachfrage der Schulen nicht mit fehlendem Interesse, sondern wahrscheinlich mit der hohen Auslastung der Schulen zu erklären.

## **5.3. Arbeit mit Kooperationspartnern**

Konkrete und dauerhafte Kooperationspartner gab es in dem Projekt nicht. Für das erste Reportercamp kooperierte die NOZ mit dem Lernstandort Noller Schlucht. Dieser Kooperationspartner stellte gegen einen finanziellen Betrag Räumlichkeiten, Verpflegung und ein kleines Team an Betreuern und Experten als Interviewpartner zur Verfügung.

Für die journalistischen Texte über Umweltthemen boten sich Experten, Umweltverbände oder im - wie üblich im Journalismus - freiwillig als Interviewpartner an und freuten sich über die Berichterstattung und die Aufmerksamkeit auf ihre Projekte.

## 6. Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Neuen Osnabrücker Zeitung als lokalem Medienunternehmen und der dahinterstehenden überregionalen Mediengruppe NOZ/mh:n MEDIEN als Projektpartner konnte das Vorhaben regelmäßig öffentlichkeitswirksam präsentiert werden. So wurden die Umwelt- und Klimaartikel in den Online- und Printmedien der Neuen Osnabrücker Zeitung und in weiteren Titeln der Mediengruppe NOZ/mh:n MEDIEN veröffentlicht. Da sie vor der Paywall liegen, sind sie auch ohne Abonnement für junge Leser abrufbar. Ein Teil der Beiträge ist zudem weiterhin kostenfrei auf dem KiWi-Portal abrufbar – Kinder und Jugendliche können also auch nach Projektende davon profitieren.

Auch auf Social Media wurde die Ergebnisse des Projekts präsentiert. Die Videos der KiWi-Reporter erschienen ergänzend auf dem Instagram-Kanal *kiwi\_reporter*. Auf LinkedIn, im Intranet sowie auf dem Instagram-Account der NOZ wurde regelmäßig sowohl intern als auch extern über das Projekt und die Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) informiert.

Außerdem nahm die Projektredakteurin an einem verlagsübergreifenden Austausch teil und informierte dort ebenfalls über die Projektschritte- und Ergebnisse. So war sie regelmäßig bei Konferenzen und Meetings des Netzwerks „jule - Initiative junge Leser“ vertreten. Dies ist ein Wissensnetzwerk aus verschiedenen Zeitungsverlagen zum Austausch über das Zukunftsfeld junge Leser.

Eine Fortführung der Umweltnachrichten für Kinder ist dennoch leider nicht geplant. Die Chefredaktion sieht in dem Angebot keinen ausreichenden Mehrwert für das Unternehmen. Medienbildung und Schul-Workshops bleiben hingegen Teil des strategischen Angebots.

## 7. Fazit

Das Projekt „KiWi-Umweltreporter – Junge Reporter recherchieren fürs Klima“ hat sich in vielerlei Hinsicht als erfolgreich erwiesen und die angestrebten Ziele weitgehend erreicht. Die Kombination aus professioneller Umweltberichterstattung für Kinder und der aktiven Einbindung junger Menschen in journalistische Prozesse erwies sich als wirkungsvoll. Es zeigte sich, dass Kinder sich für Klima- und Umweltthemen begeistern und reflektiert damit auseinandersetzen können.

Auch die Reportercamps waren klare Erfolge des Projekts. Die Rückmeldungen von Kindern, Eltern und Schulen waren positiv und die Camps zeigten, wie groß das Interesse der Kinder ist, wenn sie selbst aktiv werden dürfen. Auch die Verbindung von journalistischer

Berichterstattung und medienpädagogischem Anspruch – etwa durch Schulworkshops – erwies sich als sinnvoll: So wurde Umweltwissen vermittelt und zugleich Medienkompetenz gefördert. Gleichzeitig zeigte sich jedoch, dass der mehrgleisige Ansatz das Projekt stellenweise überfrachtete. Eine stärkere Fokussierung auf einen der beiden Schwerpunkte – Umweltbildung oder Medienbildung – hätte dem Projekt mehr Klarheit und Tiefe verleihen können.

Trotz vieler gelungener Aspekte wurde deutlich, dass die digitale Reichweite begrenzt blieb und der Aufbau einer stabilen Online-Leserschaft herausfordernd ist. Um digitale Kindernachrichten nachhaltig zu etablieren, braucht es eine stärkere Verzahnung mit sozialen Netzwerken, zielgruppengerechtem Bewegtbild und einer plattformübergreifenden Strategie. Inhalte müssen dort auffindbar sein, wo Kinder tatsächlich unterwegs sind – etwa auf Instagram, YouTube oder TikTok.

Zudem zeigte sich, dass Printmedien nach wie vor hohe Akzeptanz genießen – die Nachfrage nach gedruckten Kinderseiten war überraschend groß. Dies spricht für hybride Modelle, die Online- und Printstrategien kombinieren. Ein weiterer erfolgversprechender Ansatz ist die langfristige Zusammenarbeit mit Schulen, zum Beispiel in Form von AGs. Solche Kooperationen können helfen, mehr Nachhaltigkeit ins Projekt zu bringen.

**Kurzfazit:** *Das Projekt „KiWi-Umweltreporter“ hat gezeigt, dass kindgerechter Umweltjournalismus funktioniert und Kinder sich aktiv und reflektiert mit Klimathemen auseinandersetzen können. Um künftig mehr Wirkung zu entfalten, braucht es jedoch eine klarere Fokussierung, crossmediale Vielfalt, Sichtbarkeit auf gängigen Medienplattformen junger Menschen und nachhaltige Strukturen durch langfristige Kooperationen.*

## 8. Anhang



Meldet euch jetzt an fürs KiWi-Reportercamp 2023 am Umweltzentrum Noller Schlucht. Foto: iStock

### KiWi-Reportercamp in Dissen: Jetzt anmelden!

**Johanna Dägling**

**DISSSEN** Wie schreibt man einen guten Artikel? Wie führt man ein Interview mit einem Experten? Und wie schießt man ein gutes Foto? Das lernt ihr beim KiWi-Reportercamp der Neuen Osnabrücker Zeitung. Mitmachen können Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 15 Jahren. Meldet euch jetzt an!

Das KiWi-Reportercamp findet am Lernstandort Noller Schlucht am Rand des Teutoburger Waldes in Dissen statt. Dort schnuppert ihr vier Tage in die Arbeit als Zeitungsreporter. Ihr lernt, wie man gute Artikel schreibt, Interviews führt, richtig fotografiert

oder ein Video schneidet. Dabei begleiten euch junge Redakteurinnen und Redakteure der NOZ, machen Übungen und Spiele mit euch und zeigen ihre Tipps und Tricks.

Zusammen erforschen wir den Teutoburger Wald und suchen dort nach spannenden

Themen. Wo schlafen Wildschweine? Welche Pflanzen sind essbar? Was macht der Borkenkäfer, und warum ist der Wald durch den Klimawandel in Gefahr? Ihr sucht euch selbst Themen aus und erstellt dazu Beiträge und Artikel für die KiWi-Kindernachrichten.

#### Alle Infos

- Wer: Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 15 Jahre
  - Wann: 16. bis 19. Oktober (1. Herbstferienwoche)
  - Uhrzeit: 9 bis 17 Uhr (ohne Übernachtung)
  - Wo: Umweltbildungszentrum Noller Schlucht, Dissen
  - Anmeldung unter: [noz.de/reportercamp](https://noz.de/reportercamp)
  - Anmeldeschluss: 10. September
- Das Reportercamp ist kostenfrei. Mittagessen inklusive. Die Teilnahme ist auf 15 Personen begrenzt.



# Kinder als Reporter unterwegs

KiWi-Camp am Lernstandort Noller Schlucht in Dissen: Eine kostenlose Ferienaktion der NOZ

Johanna Dägling

Videos schneiden, Artikel schreiben, fotografieren: Beim KiWi-Reportercamp der Neuen Osnabrücker Zeitung schnupperten Kinder in die Arbeit als Reporter. Um welche Themen ging es, und was haben die Nachwuchsreporter erlebt?

Rehe, Wildschweine oder Uhus sieht man im Wald nur selten. Doch wer sich auskennt, kann ihre Spuren entdecken. Die zehnjährige Hanna suchte im Teutoburger Wald danach und wurde fündig: Runde Löcher an Baumstämmen von Spechten, Mäuselöcher in der Erde, Schlafplätze von Rehen oder die Gewölle des Uhus. Davon machte sie Fotos und erstellte eine Bildergalerie mit Infos und Erklärungen.

Hanna war eine von 15 KiWi-Reportern im Alter von 9 bis 13 Jahren, die beim diesjährigen KiWi-Reportercamp der Neuen Osnabrücker Zeitung am Lernstandort Noller Schlucht dabei waren. Die Kinderreporter beschäftigten sich dabei mit Themen rund um den Wald.



KiWi-Reporterinnen Stina (10) und Fina (12) sind auf der Suche nach den besten Fotos und Videos im Wald. NOZ-Redakteurin Jule Rumpker gibt ihnen Tipps.

Foto: Johanna Dägling

Der Lernstandort Noller Schlucht bietet verschiedene Projekte zur Umweltbildung an. Regelmäßig besuchen Schulklassen das Bil-

dungszentrum. Dabei wird ein besonderer Fokus auf unmittelbare Naturerfahrungen und selbst entdeckendes Lernen gesetzt.

Zudem beteiligt sich die Noller Schlucht am Niedersächsischen Jugendwerkstättenprogramm. Zu den Räumlichkeiten gehören

eine Tischlerei und eine Mensa. Während Hanna Tier Spuren suchte, klärten Tristan, David und Rasmus

über giftige und essbare Pflanzen auf. Die elfjährige Lucie begeisterte sich für verschiedene Moosarten und ihre Bedeutung für den Wald. Andere KiWi-Reporter beschäftigten sich zum Beispiel mit Baumarten, Pilzen oder gaben praktische Survival-Tipps.

Als Experten und Interviewpartner standen den Kindern Diplom-Biologe Josef Gebbe und Paul Ferderer, Biologielehrer an der Gesamtschule Schinkel, zur Verfügung. Sie beantworteten ihnen ihre Fragen rund um Tiere, Pflanzen, Pilze und Bäume und den Wald.

Doch um einen Artikel oder ein Video zu schneiden, brauchten die KiWi-Reporter natürlich zu-

nächst grundlegendes Reporterwissen. Von Projektleiterin Johanna Dägling lernten sie unterschiedliche Darstellungsformen und Formate kennen, bekamen Schreibtipps, übten sich im Interviewen und im Formulieren von Überschriften.

Carina Hindermann aus der Video- und Fotoredaktion und Jule Rumpker aus dem Social-Media-Team zeigten den Kindern in Workshops, worauf es beim Fotografieren ankommt

und wie man ein Kurzvideo (Reel) für Instagram erstellt. Ausgerüstet mit viel Know-how, erstellten die KiWi-Reporter dann zu frei gewählten Themen eigene Artikel, Bildergalerien, Quizze oder Kurzvideos.

Zwischendurch gab es genügend Zeit zum Spielen und Toben: ob beim Chaos-Spiel, beim Tiersalat oder beim Versteckspiel. Projektleiterinnen Johanna Dägling und Anne Goldkamp sind rundum begeistert: „Es war eine tolle Gruppe. Die Kinder waren wissbegierig und interessiert und haben total motiviert an ihren Texten und Videos gearbeitet. Viele Kinder wollen im nächsten Jahr unbedingt wiederkommen.“

Übrigens: Das Projekt wurde gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Ziel war es, Kinder für Umweltthemen zu sensibilisieren. Nächstes Jahr ist wieder ein KiWi-Reporter-camp der NOZ geplant.

Die Beiträge der Kinder erscheinen im Internet unter [www.noz.de/deutschland-welt/kindernachrichten](http://www.noz.de/deutschland-welt/kindernachrichten), auf dem Instagram-Kanal „kiwi-reporter“ sowie in gedruckter Form auf der Kinderseite der NOZ.

## WISSEN

# Kinder als Reporter unterwegs

Auf der heutigen Kinderseite präsentieren wir euch Artikel, die im Rahmen des KiWi-Reporter-camps der Neuen Osnabrücker Zeitung entstanden sind. Das Camp fand vom 16. bis 19. Oktober am Lernstandort Noller Schlucht in Dissen statt. Acht Mädchen

und sieben Jungen zwischen 9 und 13 Jahren schnupperten dabei vier Tage lang in die Arbeit als Reporter. Als Experten standen Diplom-Biologe Josef Gebbe und Biologielehrer Paul Ferderer mit Fachwissen zur Verfügung.

Die jungen KiWi-Reporter recherchierten zu Tieren, Pflanzen oder Pilzen und produzierten daraufhin eigenständig Artikel, Kurzvideos oder Bildergalerien. Hilfe bekamen sie von Redakteurinnen der NOZ. Das Projekt wurde von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert. Nächstes Jahr soll das KiWi-Reporter-camp erneut stattfinden. Weitere Artikel der KiWi-Reporter folgen nächste Woche. Die Beiträge findet ihr auch hier: [noz.de/kiwi](http://noz.de/kiwi).

desstiftung Umwelt (DBU) gefördert. Nächstes Jahr soll das KiWi-Reporter-camp erneut stattfinden. Weitere Artikel der KiWi-Reporter folgen nächste Woche. Die Beiträge findet ihr auch hier: [noz.de/kiwi](http://noz.de/kiwi).

jdae





# Schleimalarm: Was ihr über Schnecken wissen müsst

Warum sie wichtig für den Wald sind und wie die Tiere miteinander kommunizieren

KiWi-Reporterin Fina

**R**undes Gehäuse, schleimige Spur, und überall sind sie zu finden: Schnecken. Der eine findet sie süß, der andere eklig. Doch Schnecken sind oft missverständene Tiere. Denn auch sie haben eine wichtige Aufgabe im Ökosystem. Ich war im Teutoburger Wald unterwegs und habe mit Biologielehrer Paul Ferderer über die Besonderheiten von Schnecken gesprochen.

**Welche Schnecken kommen am meisten im Wald vor?**

Zu den häufigsten Gehäuseschnecken gehören die Schnirkelschnecken und die Hain-Bänderschnecken.

**Welchen Lebensraum lieben sie, und wovon ernähren sie sich?**

Schnecken leben hauptsächlich in Wäldern und an Waldrändern und bevorzugen feuchte Gebiete, die schattige Plätze bieten. Sie ernähren sich normalerweise vegetarisch von abgestorbenem Pflanzenmaterial. In Ausnahmefällen ernährt sie sich von toten Artgenossen und somit nicht vegetarisch.

**Welche Fressfeinde haben Gehäuseschnecken?**

Ihre Fressfeinde sind Vögelarten wie die Singdrossel. Die Singdrossel nimmt die Schnecke in den Schnabel und schlägt sie so oft auf einen Stein, bis das Schneckenhaus zerbricht. Diesen Stein nennt man Schmiede. Ansonsten ist die Gehäuseschnecke durch ihr hartes Haus sehr gut vor anderen hungrigen Tieren geschützt.

**Warum sind Schnecken wichtig für den Wald?**



Schnecken haben eine eigene Sprache: Sie kommunizieren meist mit ihren Fühlern und durch Berührungen.

Fotos: Unsplash/Julian, Anne Goldkamp

## HINTERGRUND

### Wissenswertes zum Teutoburger Wald

Der Teutoburger Wald liegt am Übergang von Niedersachsen zu Nordrhein-Westfalen. Seine Geschichte begann in der Kreidezeit vor ungefähr 140 Mio. Jahren. Er ist 105 km lang. Die Hauptbaumart im Wald ist die Buche, aber es gibt auch viele Fichten, die für die Holzwirtschaft genutzt werden. Das Besondere am Teutoburger Wald ist, dass er

die erste größere Erhöhung südlich der Nordsee ist. Der höchste Berg im Wald ist der Dörenberg mit 331,2 Metern. In dem Gebiet gibt es schöne Ausflugsziele. Zum Beispiel das Hermannsdenkmal und der Hermannsweg, der durch den gesamten Wald verläuft. Richtig schön sind auch die Exerzesteine.

KiWi-Reporter Luca

Schnecken gehören zu den Zersettern und werden auch Kompostierer genannt. Sie fressen abgestorbene Pflanzen und Blätter und scheiden sie wieder aus. So produzieren sie Erde.

**Wie kommunizieren Schnecken miteinander?**

Sie kommunizieren in den meisten Fällen mit ihren

Fühlern und durch Berührungen. Bei einer Partnersuche oder bei Warnungen an Artgenossen sondern sie chemische Substanzen, die über das Riechen wahrgenommen werden, ab.

**Wie überwintert die Schnecke?**

Sie hält Winterstarre und bildet vor ihrer Schnecken-

hausöffnung einen Kalkdeckel, wie eine Tür. Diesen Vorgang benutzt sie auch im Sommer an heißen Tagen. Dann zieht sie sich in ihr Haus zurück, bildet den Kalkdeckel und wartet, bis es einmal geregnet hat oder es ausreichend feucht für sie ist. Auf diese Weise behält sie die Feuchtigkeit in ihrem Haus und vertrocknet nicht.

# Kinder als Reporter unterwegs

15 Teilnehmer beim Ferienangebot der NOZ

**Johanna Dägling**

**OSNABRÜCK** Anton und Titus testeten ihre Mikros, dann geht es los: In der Innenstadt machen sie eine Straßenumfrage. „Was tun Sie für die Umwelt? Und was sollte die Stadt für den Klimaschutz tun?“, fragt Anton die Menschen. Er hält das Mikro, Titus filmt. Später schneiden die beiden Zwölfjährigen aus den Aufnahmen ein Kurzvideo für Social Media.

## **Kindern einen Einblick in den Journalismus geben**

Zusammen mit 13 weiteren Kindern zwischen zehn und zwölf Jahren haben Titus und Anton beim diesjährigen KiWi-Reportercamp der NOZ mitgemacht. Das Ziel der Ferienaktion: „Wir möchten Kindern die Chance geben, sich als Reporter auszuprobieren und einen Einblick in unsere Arbeit zu bekommen“, erklärt Elife Alkan-Meier. Zusammen mit Redakteurin Johanna Dägling leitete sie das Reporter-camp.

An den ersten Tagen wurde den Nachwuchsreportern in Übungen und Workshops das journalistische Handwerkzeug an die Hand gegeben. So lernten die Kinder beispielsweise in einer Interview-Übung, die richtigen Fragen zu stellen und nach-

zuhaken. In einem Foto-Workshop zeigte ihnen die NOZ-Fotografin Carina Hindersmann, was es mit dem goldenen Schnitt auf sich hat und was ein gutes Foto ausmacht. Im Video-Workshop mit NOZ-Redakteurin Jule Rumpker lernten die Teilnehmer, wie man Kurzvideos mit einem Schnittprogramm am iPad produziert.

In Redaktionskonferenzen überlegten die Kinder zusammen mit den NOZ-Redakteurinnen dann, welche Artikel und Videos sie selbst machen möchten. Dabei drehte sich alles rund um die Themen Klima und Umwelt.

Schließlich wurden die Nachwuchsreporter ins kalte Wassergeschmissen; sie durften sich als Reporter ausprobieren: ob Straßenumfrage, ein Termin mit einem Wissenschaftler oder ein Interview mit der Oberbürgermeisterin.

Entstanden sind Artikel, Berichte und Umfragen in Text- und Videoform. Zu sehen sind diese in den kommenden Tagen auf [noz.de/kiwi-reporter](http://noz.de/kiwi-reporter) sowie auf der Kinderseite in der Zeitung. Abschließend findet Leiterin Elife Alkan-Meier: „Es war toll zu sehen, wie fleißig die Kinder gearbeitet haben und wie viel sie in der Kürze der Zeit gelernt haben.“



KiWi-Reporterinnen Lucie (links) und Paula verfassten einen Bericht über die Müllproblematik in der Hase. Foto: Johanna Dägling





## WISSEN

## Spielschleim lieber selbst herstellen

Ziehen, drücken, formen, herummassieren, zwischen den Fingern pressen. All das geht mit klebrigem Spielschleim und macht richtig Spaß. „Das lässt sich einfach nebenbei in die Hand nehmen, um sich für kurze Zeit abzulenken und dabei zu entspannen“, sagt Spielforscher Volker Mehringer. Auch die Geräusche, die dabei entstehen, finden manche Leute beruhigend.



Spielschleim ist bei Kindern sehr beliebt. Foto: dpa/K. Schmidt

Fachleute aber warnen seit Jahren vor Stoffen in dem Schleim, die der Gesundheit schaden können. „Dieser Schleim kommt da durch zustande, dass man Boreverbindungen hinzufügt“, sagt eine von ihnen. Diese chemischen Substanzen könnten problematisch sein, zum Beispiel wenn man verschluckt. Die Fachfrau rät dazu, Spielschleim aus Öl, Stärke und Lebensmittelfarbe lieber selbst herzustellen. dpa

## WELT DER TIERE

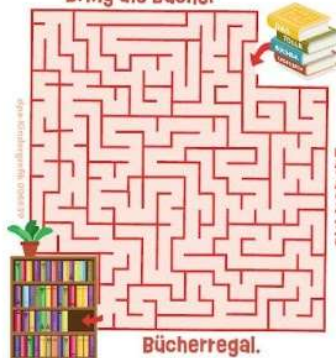
## Seltenes Kälbchen mit großen Ohren

Die Ohren des Kälbchens sehen sehr groß aus. Das liegt vor allem daran, dass sein Körper noch so klein ist. Das Bergbongo ist erst vor kurzem in einem Zoo in Großbritannien zur Welt gekommen. Ausgewachsen wird es mehr als 200 Kilogramm wiegen. Die natürliche Heimat dieser Antilopen-Art ist das afrikanische Land Kenia. Dort streifen sie durch dichte Wälder. Dabei ist der spezielle Körperbau der Bergbongos sehr nützlich: Ihr Hinterteil ist höher als ihr Vorderbein. So können die Tiere leichter durchs Gebüsch. Dort gut versteckt kommen normalerweise auch die Kälber auf die Welt. Bergbongos sind in ihrer Heimat jedoch extrem selten geworden. Es leben wohl mehr von ihnen in Zoos weltweit als in Kenia. dpa



## RÄTSELSPASS

## Bring die Bücher



Bücherregal.

KiWi-Reporterinnen  
Hanna und Mira

Beim KiWi-Reportercamp der NOZ im Oktober konnten sich 15 Kinder als Reporter ausprobieren. Hanna und Mira durften Katharina Pötter, die Oberbürgermeisterin von Osnabrück, interviewen. Dabei ging es um das Thema Umwelt und Klima in der Stadt.

## Frau Pötter, wird es in Osnabrück noch grüner?

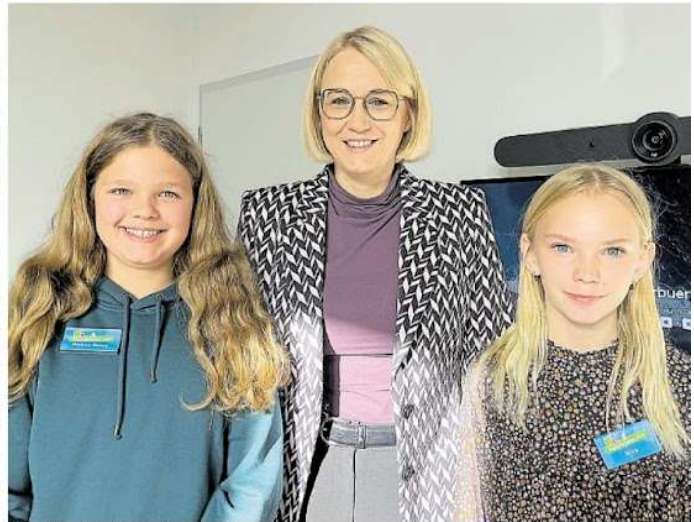
Wir haben uns Klimaziele gesetzt, bis 2040 wollen wir klimaneutral werden. Dafür müssen wir den CO<sub>2</sub>-Ausstoß deutlich reduzieren – da ist es wichtig, dass wir Straßen begrünen wollen durch Büsche, Bäume und Pflanzen. Und wir wollen an Stellen, wo Steine und Beton sind, den Beton wegnemen, damit das Wasser versickern kann. Dazu gehört auch die Einrichtung einer sogenannten Klimastrasse.

## Was ist eine Klimastrasse? Wo genau wird sie sein?

Es wird nicht eine Klimastrasse geben, sondern es wird aufgeteilt in unterschiedliche Straßen. Wir werden mit Leuten und Firmen sprechen, deren Grundstück an einer Straße sind und sie fragen, ob es nicht möglich wäre, dass sie statt eines Zaunes eine Hecke pflanzen. Und wir wollen Parkplätze wegnemen und stattdessen Beete anlegen und Bäume pflanzen, damit sich dort Insekten und Tiere ansiedeln können. Das führt auch dazu, dass Schattenplätze geschaffen werden. Und wir wollen Dächer begrünen.

## Warum sind so viele Schulhöfe eigentlich gepflastert?

Weil sie so bei allen Wetterlagen bespielbar sind. Aber ich glaube auch, dass ihr von beidem etwas braucht: gepflasterte Stellen und Grünflächen. Die gepflasterten Stellen braucht man, damit man noch gut spielen kann, wenn es nass ist. Auf den Grünflächen ist es sonst zu matschig. Wir



Hanna (l.) und Mira (r.) interviewen im Rahmen des KiWi-Reportercamp Oberbürgermeisterin Katharina Pötter. Foto: Johanna Jäg

werden bei den nächsten Renovierungen auch Grünflächen einbauen.

## Was haben Sie im Moment noch für Projekte für die Umwelt?

Ganz wichtig ist, dass die Gebäude klimafreundlich gemacht werden. Wir haben von der Stadt ganz viele Gebäude, zum Beispiel das Rathaus, die Schulen, die Schwimmbäder, die Kindergärten und so weiter. Wir wollen bis 2040 sehr viel Geld, nämlich 300 Millionen Euro investieren, um die Gebäude klimatauglich zu machen. Dazu gehört, sie zu

dämmen, entsprechende Fenster, Solaranlagen und eine Dachbegrünung. Das ist natürlich ein riesiger Aufwand. All das werden wir auf den Gebäuden machen, die uns als Stadt gehören – als Beispiel und Vorbild für andere Bewohner der Stadt, die das Klima schützen wollen.

## Sie waren letztes bei uns an der Schule, da ging es um das Thema Bus und Fahrrad. Lässt da alles wie geplant? Wie geht es da voran?

Ja, es läuft alles wie geplant. Es geht voran, dass wir auch mehr für Fahrradfahrer tun. Denn es ist auch ein

wichtiger Baustein zur Klimaneutralität und für weniger CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Das bedeutet, dass wir mehr mit dem Fahrrad oder mit dem Bus fahren, zu Fuß gehen und weniger mit dem Auto fahren. Im Moment arbeiten wir auch an den Radwegen, damit man besser durch die Stadt kommt und vor allem auch sicher. Ich bin mir sicher, dass mehr Leute auf das Fahrrad umsteigen würden, wenn man auf dem Fahrrad sicher und bequem durch die Stadt kommt. Auch den Busverkehr wollen wir verbessern. Wir arbeiten an einem neuen Busnetz für nächstes Jahr. Dann sollen nur Busse fahren, die auch wichtig sind, in denen viele Leute sitzen, damit nicht unnötig leere Busse durch die Stadt fahren.

## Haben Sie Hilfe bei den Projekten?

Ja, ich habe ganz viele Helfer und Kollegen, zum Glück. Es gibt welche, die sich um die Immobilien kümmern oder welche

Handwerker wir brauchen und so weiter.

## Was halten Sie davon, ein Pflanztag zu veranstalten bei dem sich alle Leute versammeln und Pflanzen &amp; Bäume ihrer Wahl pflanzen?

Ich finde die Idee toll. Ich habe ja einen Clean-Day, bei dem viele mithilfe der Stadt sauberzumachen. So ähnlich könnte man an einen Pflanztag machen. Ich habe auch Bau Patenschaften. Da kann ich Baumpate werden und beim Pflanztag dabei sein.

Auch die KiWi-Reporterinnen Charlotte und Melanie haben Katharina Pötter interviewt und sie gefragt, sie lieber Auto oder Fahrrad fährt, wo sie gerne Urlaub macht und ob sie Angst dem Klimawandel hat. Die 7 worten sehr ihr in diesem KiWi video.



## Das KiWi-Reportercamp 2024

Dieser Text entstand im Rahmen des KiWi-Reportercamps 2024 der Neuen Osnabrücker Zeitung. Dabei durften sich 15 Kinder vier Tage als Reporter ausprobieren. Rund um die Themen Umwelt und Klima führten sie Interviews, machten Stra-

ßenumfragen und produzierten Artikel, Kurzvideos und Bildergalerien. Das Reportercamp fand vom 14. bis 17. Oktober in den Räumen der NOZ (Große Straße, Osnabrück) statt. Die Teilnehmer waren zwischen 10 und 12 Jahren alt.

## MEDIENTIPP

## Hörbuch: Ruby Fairygale.

Ruby ist ein ganz besonderes Kind. Sie lebt mit ihrer Adoptiv-Oma auf einer kleinen Insel in der Nähe von Irland. Ihre Oma versorgt alle Tiere auf der Insel. Sie bildet auch Ruby als Tierärztin aus. Aber es gibt ein großes Geheimnis, das niemand sonst auf der Insel wissen soll. Es leben dort viele magische Fabelwesen. Auch um die müssen sich Ruby und ihre Oma kümmern. Aber immer so, dass niemand etwas davon mitbekommt.



Das Hörbuch „Ruby Fairygale – Das Lied der Meerjungfrau“ ist die siebte Geschichte von Ruby. Man muss die anderen Teile nicht kennen. Denn du bekommst an den wichtigsten Stellen alles erklärt, was bis jetzt vorgefallen ist.

In dieser neuesten Geschichte wird das kleine Seungeheuer Bobby entführt. Ruby möchte Bobby gerne retten. Damit ihr Plan funktioniert, muss sie zu den Meerjungfrauen tauchen, denn dort gibt es große Aufregung. Die Tore zur Menschenwelt sind undicht geworden. Schmutz kommt herüber und die magischen Wesen werden krank. Die Meerjungfrauen machen die Feen dafür verantwortlich. Mit dem entführten Bobby wollen sie die Feen unter Druck setzen. Darum halten sie ihn dort fest. Bei dem Versuch Bobby zu retten, kommt Ruby einem dunklen Feenzauber auf die Spur. Die



Im Freizeitpark spukt es gewaltig. Foto: clip/Felix Althaus

Geschichte ist sehr spannend und für alle, die gerne fantasievolle Geschichten hören. (Ruby Fairygale – Das Lied der Meerjungfrau, Jumbo Neue Medien & Verlag, Fantasy-Geschichte, 16 Euro, ab 8 Jahren)

TV-Film: Spuk unterm Riesenrad. Keks, Umbo und Tammi bekommen den Schreck ihres Lebens. Als in

einem Freizeitpark der Blitz einschlägt, werden drei Figuren aus einer Geisterbahn plötzlich lebendig. Wie unheimlich! Doch die drei Kinder haben schon eine Idee, wie ihnen die Gespenster helfen können. Davon erzählt der Film „Spuk unterm Riesenrad“. Am Freitag (1. November) läuft er um 19.30 Uhr im KiKA. Außerdem ist er auf kika.de und im KiKA-Player zu sehen.

## OLES PODCAST



Warum haben wir eigentlich Angst vor Spinnen? Über dies Frage spricht Ole im Kinderpodcast. „Ole schaut hin“ mit der Autorin und Künstlerin Sybille Hein.



WITZE, FRAGEN, IDEEN! Dann schreib uns: [kiwi@noz.de](mailto:kiwi@noz.de)





WISSEN

## Batterien und Akkus richtig entsorgen

Wusstest du, dass Batterien und Akkus auf keinen Fall im Hausmüll entsorgt werden dürfen? Sie müssen unbedingt zu einer speziellen Sammelstelle gebracht werden. Häufig stehen dafür extra kleine Boxen in Supermärkten, Tankstellen oder Bürgerbüros bereit. Auch Wertstoffhöfe und Recyclinghöfe nehmen Batterien und Akkus entgegen.



Da gehört es nicht hin: Handys mit Akku gehören nicht in den Hausmüll. Foto: dpa/unsur

Manchmal sind Akkus auch fest in Geräten verbaut. Das ist zum Beispiel häufig bei Handys so. Gehen die kaputt, muss man das ganze Gerät entsorgen. Etwa Pachgeschäften für Elektrogeräte nehmen die dann an.

Der Geschäftsführer einer Entsorgungsfirma warnte nun davor, Batterien einfach

in den Hausmüll zu werfen. In seiner Firma in Norddeutschland kam es neulich zu einem großen Brand. Ersten Untersuchungen nach könnte ein falsch entsorgter Akku oder eine Batterie das Feuer ausgelöst haben. „Das kommt leider häufiger vor“, sagte ein Sprecher der Polizei. dpa

WELT DER TIERE

## Känguru mit dichtem Fell



Welches Tier lebt in Australien? Na klar, das Känguru zum Beispiel, das weiß doch fast jeder. Aber nur wenige Leute wissen, dass es rund 70 verschiedene Känguru-Arten gibt. Die Kängurus sind mal größer, mal kleiner und bewohnen ganz unterschiedliche Lebensräume. Das Bennett-Känguru wohnt ursprünglich im Osten Australiens. Dort versteckt es sich gerne im Unterholz der Wälder. Dank seines dichten Fells kommt es gut mit Kälte zurecht. Und so wird das Bennett-Känguru auch bei uns in Europa gehalten. Man kann die Pflanzenfresser in den Gehegen vieler Zoos bestaunen. dpa

RÄTSELSPASS



KINDERREPORTER DER NOZ

# Mit dem Boot auf der Hase

Warum Jörg Klasmeier den Osnabrücker Müll erforscht / Verrücktester Fund war eine Matratze

KiWi-Reporterinnen  
Lucie und Paula

Jörg Klasmeier schiebt sein langes, grünes Gummikanu von einem kleinen Steg in die Hase. Mit dabei hat er einen Eimer, eine Müllgreifzange und zwei blaue Paddel. Seine Mission: Erforschen, wieso es so viel Müll in der Hase gibt. Denn am Pernickelwehr in Osnabrück staut sich jede Menge Müll an.

Klasmeier arbeitet an der Universität Osnabrück im Bereich Umweltschadstoffe. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, seit vier Jahren ab und zu auf die Hase zu fahren, um dort Müll zu sammeln, diesen zu zählen und auszuwerten.

Mit dem Boot unters Pernickelwehr. Als Erstes versucht er, mit seinem Kescher von der Brücke aus Müll aus dem Fluss zu fischen. Hier hat sich viel angesammelt: Getränkedosen, Plastikflaschen, Schuhe, Getränkepäckchen und Styropor. Danach fährt er mit seinem Boot unter das Pernickelwehr, um auch dort Müll zu sammeln.

Der gesammelte Müll wird dann in eine Materialliste eingetragen. Danach wird der Müll im Labor aus-



gewertet und erforscht. Dadurch möchte Klasmeier herausfinden, ob der Müll, der an der Nordseeküste angespült wird, aus den Flüssen kommt.

Eine ganze Matratze im Fluss. Klasmeier erzählt: „Mein verrücktester Fund war tatsächlich eine ganze Matratze.“

Die hing eines Tages in der Ölsperre, die die Feuerwehre errichtet hatte, um den Müll aufzufangen. Eine Ölsperre ist eine lange Leine, ähnlich wie im Schwimmbad. Diese schwimmt zehn bis 20 Zentimeter unter der Wasseroberfläche.

Das Problem mit dem Mikroplastik. Klasmeier sammelt und sortiert den Müll, um einem Problem auf den Grund zu gehen: Mikroplastik. Das bildet sich, wenn das Plastik an Steinen oder Sand reibt. Dabei lösen sich winzige Teilchen. Wenn das Plastik vorher an das Ufer gespült wurde und lange in der Sonne lag, zerbricht es in kleine Einzelteile, denn die Substanzen, die es zusammenhalten, verlieren ihre Wirkung durch die UV-Strahlen der Sonne.

Wenn das Mikroplastik einmal im Wasser ist, ist es dort schwer wieder heraus-

zubekommen. Von den Flüssen fließt es ins Meer. Das Problem: Tiere in Flüssen und Meeren verwechseln es mit Nahrung und nehmen es auf. Das kann sie vergiften oder verletzen. Wenn sie gefischt werden, gelangt das Mikroplastik auch in den Körper des Menschen.

Warum gibt es so viel Müll in der Hase? Klasmeier vermutet, dass unter anderem

die Getränkepäckchen von einer nahegelegenen Brücke in die Hase geworfen werden. Doch woher der Müll genau kommt, kann er zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Außerdem denkt er, dass es an mangelnden Mülleimern, vor allem am Flussufer, liegen könnte. Enttäuscht sagt Klasmeier: „Ich finde es sehr schade, dass es so viel Müll in der Hase gibt.“

Die Teilnehmer waren zwischen 10 und 12 Jahren alt.

VIelfältige AKTIONEN

## KiWi-Reportercamp 2024

Dieser Text entstand im Rahmen des KiWi-Reportercamps 2024 der Neuen Osnabrücker Zeitung. Dabei durften sich 15 Kinder vier Tage als Reporter ausprobieren. Rund um die Themen Umwelt und Klima führten sie Interviews, machten Straßenumfragen und produzierten Artikel, Kurzvideos und Bildergalerien. Das Reportercamp fand vom 14. bis 17. Oktober in den Räumen der NOZ (Große Straße, Osnabrück) statt. Die Teilnehmer waren zwischen 10 und 12 Jahren alt.

## Das KiWi-Reportercamp 2024 in Bildern

15 Kinder berichten über die Themen Umwelt und Klima in der Stadt Osnabrück



OLE'S PODCAST

## Ole schaut hin



Warum hat man Ohrendruck, wenn man in die Berge fährt? Diese spannende Frage hat Marie aus Ithheim in Baden-Württemberg der blassen Eule gestellt. Darüber spricht Ole im Kinderpodcast „Ole schaut hin“ mit dem Schauspieler, Komiker und Moderator Bernhard Heßcker.



WITZE, FRAGEN, IDEEN?  
Dann schreib uns:  
kiwi@noz.de



# „Ich habe eine Vorstellung, wie die Welt sein könnte“

Jana Rosenbaum gründete mit 14 Jahren die Greenpeace Jugendgruppe Osnabrück / Warum es keine Alternative für sie ist, mit Protest aufzuhören.

Johanna Dägling

**OSNABRÜCK** Jana Rosenbaum aus Georgsmarienhütte gründete 2020 mit vier Freundinnen die Greenpeace Jugendgruppe Osnabrück. Damals war sie 14 Jahre. Seitdem kämpft sie für Umweltschutz und Klimagerechtigkeit. Warum eine Demo in Lützerath die 18-Jährige beeindruckt hat, wie sie mit Rückschlägen umgeht und warum sie Menschen keinen Vorwurf macht, wenn sie das Auto benutzen.

**Jana, wie kamst du dazu, mit 14 die Greenpeace Jugendgruppe in Osnabrück zu gründen?**

Umweltbewusst zu leben, haben mir schon meine Eltern mitgegeben. Aber sich zu engagieren, das kam ein bisschen über die Schule, weil wir uns damit auseinandergesetzt haben. Ich war dann mit Freunden und Freundinnen auf den Demos von Fridays For Future und da haben wir gemerkt: Das ist cool, das macht Spaß, aber das reicht uns nicht. Wir wollten mehr machen.

**Kürzlich, am 2. März, habt ihr mit der Greenpeace Jugend eine Kundgebung vor dem Theater in Osnabrück gegeben. Habt ihr das selbst organisiert?**

Ja, das haben wir als Jugendgruppe Osnabrück organisiert und die Greenpeace Jugend nach Osnabrück eingeladen. Die Kundgebung war nur ein Teil davon. Da waren dann 30 Leute aus ganz Deutschland für ein ganzes Wochenende hier. Das war ziemlich cool. Um die Unterkunft und Verpflegung haben wir uns gekümmert.

**Und wie war das Treffen?**

Es war super schön und bestärkend. Man hat Leute wiedergetroffen, wir haben uns super viel ausgetauscht. Und es war toll, die Kundgebung zusammen vorzubereiten, wir haben Reden geschrieben und Banner bemalt.



Im März kamen Mitglieder der Greenpeace Jugend aus ganz Deutschland nach Osnabrück. Zusammen gaben sie eine Kundgebung vor dem Theater mit Forderungen an die neue Bundesregierung. Fotos: Lauren Bette



Jana Rosenbaum gründete vor fünf Jahren die Greenpeace Jugendgruppe Osnabrück. Für die 18-Jährige ist der Aktivismus Teil ihres Lebens geworden.

**Wie habt ihr das Treffen finanziert?**

Für die Unterkunft haben wir nichts bezahlt, wir konnten in einem Gemeindehaus übernachten. Lebensmittel und Brot vom Vortag haben wir als Spenden von Supermärkten bekommen. Was wir dann noch dazu kaufen mussten, haben wir von dem Eigenbetrag der Teilnehmer und Teilnehmerinnen (5 Euro) gekauft. Die Banner für die Aktion hatten wir noch im Lager. Mehr war es dann gar

nicht. Es sind fast keine Kosten entstanden.

**Welche Aktionen von Greenpeace sind dir besonders in Erinnerung?**

Ich war mit Greenpeace in Lützerath auf einer Großdemo. Da waren unglaublich viele Menschen. Das war etwas richtig Besonderes. Das war eine der schönsten Demos, auf der ich bis jetzt war.

**Warum?**

Weil alle Leute so überzeugt waren. Lützerath ist

## 13 Forderungen der Greenpeace Jugend

1. Eine gerechte Besteuerung von Vermögen in Form einer Milliardensteuer
2. Mehr Investitionen in Klimaschutz und in Sozialleistungen
3. Eine Reduktion des Energieverbrauchs und des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes
4. Den Ausstieg aus allen fossilen Energien
5. Einen beschleunigten Ausbau von erneuerbaren Energien und Stromnetzen, sowie der Wärmewende
6. Eine feministische Außenpolitik für nachhaltigen Frieden und Menschenrechte
7. Den Fokus auf Verteidigungsfähigkeit statt auf Kriegsüchtigkeit
8. Die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens mit maximal 1,5 Grad Erderwärmung
9. Eine nachhaltige und transparente Landwirtschaft
10. Eine artgerechte und ökologische Tierhaltung
11. Den Ausbau des öffentlichen Verkehrs als Alternative zum Auto
12. Ein bezahlbares Deutschlandticket
13. Keine neuen Verbrenner ab 2030, Inlandsflüge und Privatjets verbieten

wirklich ein kleiner Ort – dass da so viele Menschen aus ganz Deutschland hingekommen sind, das war beeindruckend; das war einfach unglaublich. Und die Stimmung war richtig toll. Das hat gezeigt, dass es viele Menschen gibt, die sich für die Umwelt und das Klima einsetzen.

**Trotzdem wurde Lützerath nach langen Protesten geräumt und nun wird dort nach Braunkohle geboğgert. Wie gehst du damit um?**

Wenn sowas ist, gibt es immer viel Austausch. Man kann mit den anderen darüber reden, wie es einem geht. Das hilft mir. Aber ich richte den Blick dann auch nach vorne. Denn das ist ja nur ein Zeichen, dass es umso dringender ist, weiterzumachen.

**Bist du nicht frustriert? Woher nimmst du die Motivation, weiterzumachen?**

Die Frage ist für mich: Was ist die Alternative? Natürlich ist es frustrierend, wenn die Politik die Proble-

me nicht angeht. Die Alternative kann nicht aber sein, einfach aufzuhören. Es ist einfach super wichtig, dass viele Menschen zeigen, dass sie nicht zufrieden sind, sich zusammenschließen und ihre Forderungen an die Politik stellen. Ich habe eine Vorstellung, wie die Welt eigentlich sein könnte. Und das haben auch viele andere Menschen. Da geht es um Gerechtigkeit: soziale Gerechtigkeit und Klimagerechtigkeit.

**Was wünschst du dir von der neuen Bundesregierung?**

Wir können keine Sympombekämpfung mehr machen. Die Politik muss ihrer Verantwortung nachkommen und wirksame, sozial- und klimagerechte Maßnahmen umsetzen. Die Folgen der Klimakrise sind ungleich verteilt. Da, wo die Extremwetter-Ereignisse schon am stärksten zu spüren sind, liegen fast nie die Ursachen der Probleme. Ich sehe es einfach als die Verantwortung von Deutschland, da nicht wegzugucken.

**Und konkret?**

Eine unserer Forderungen ist, dass das Pariser Klimaabkommen eingehalten werden muss. Da haben sich Staaten auf etwas geeinigt, um das Klima zu schützen und für Gerechtigkeit zu sorgen. Das finde ich sehr wichtig. Das heißt zum Beispiel: Ausstieg aus allen fossilen Energien und Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs.

**In der Osnabrücker Ortsgruppe seid ihr aktuell ungefähr sechs Leute. Warum engagieren sich nicht mehr Leute?**

Natürlich wäre es super schön, wenn wir viel mehr Leute hätten. Und natürlich ist es frustrierend zu sehen, dass es manchmal Menschen scheint egal ist. Aber ich möchte nicht den einzelnen Menschen etwas vorwerfen. Denn ich denke, es ist irgendwie auch ein Privileg, die Zeit und die Kapazitäten

zu haben. Das haben nicht alle Menschen. Weil sie oft mit ihrem eigenen Alltag am Limit sind.

**Reisen, Ernährung, Shoppen – Wie wichtig ist das Verhalten des Einzelnen?**

Natürlich ist es wichtig, dass jeder das eigene Verhalten reflektiert und auch etwas tut. Aber es ist nicht der einzige Weg, auf die individuellen Konsumentscheidungen zu gucken. Vor allem ist es wichtig, systematisch was zu verändern, in Unternehmen und der Wirtschaft. Es ist auch die Frage: Warum fahren die Leute zum Beispiel Auto? Das sind ganz oft strukturelle Fragen. Wenn man auf dem Land wohnt und da nur zweimal am Tag ein Bus fährt, dann ist es der Person gar nicht möglich, das Auto stehen zu lassen.

**Und du selbst?**

Für mich persönlich ist es super wichtig, umweltbewusst zu leben. Ich fahre viel mit dem Fahrrad, ich lebe vegan, ich fliege nicht in den Urlaub. Das fühlt sich für mich richtig an.

**Wie geht es nach dem Abi für dich weiter?**

Ich möchte nach dem Abi vielleicht einen Freiwilligendienst im Ausland machen. Etwas, bei dem ich das Gefühl hab, ich mache „was Sinnvolles und ich komme mit Menschen in Kontakt und ich kann meinen Blickwinkel erweitern.“

**Treffen: Die Treffen der Greenpeace Jugendgruppe Osnabrück sind 14-tägig immer dienstags, 18 Uhr bis circa 19 Uhr in der Lohstraße 29. Das nächste Treffen ist am Dienstag, 1. April, um 18 Uhr.**

Die Greenpeace Ortsgruppe Osnabrück (Erwachsene) trifft sich 14-tägig immer donnerstags in den Räumen der Lohstraße 29. Das nächste Treffen ist am Donnerstag, 27. März, ab 19 Uhr. Kontakt: Tobias Demircioglu, Greenpeace-Sprecher Osnabrück, Mail: tobias.demircioglu@ok.de

# Osnabrücker Ideen für eine nachhaltige Zukunft

14 Schüler des Carolinums reisen an diesem Freitag zum Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ nach Lingen / Drei ausgewählte Projekte

Johanna Dägling

**E**in Hochbeet mit automatischer Bewässerungsanlage, ein Filtersystem für Mikroplastik und ein fast vollständig energieautarkes Modellhaus aus einem Ikea-regal – fünf Schüler vom Gymnasium Carolinum haben sich für den Wettbewerb „Jugend forscht“ mit Ideen rund um Naturschutz und Nachhaltigkeit beschäftigt. Der jährliche Schülerwettbewerb „Jugend forscht“ startet in eine neue Runde. Noch an diesem Freitag präsentieren Schüler aus den Regionen Osnabrück und Emsland ihre Forschungen beim Regionalwettbewerb in Lingen. Vom Gymnasium Carolinum in Osnabrück nehmen insgesamt 14 Schüler mit neun wissenschaftlichen Projekten teil. Drei Ideen stellen wir hier vor:

**Jarne und Henri, 10. Klasse:** Plastik in der Umwelt ist ein Problem. Besonders problematisch ist es aber, wenn das Plastik im Meer landet, zu kleinsten Teilen zerfällt und als Mikroplastik von Tieren und Menschen aufgenommen wird. Zwar gibt es schon einige Möglichkeiten, sogenanntes sekundäres Mikroplastik aus dem Wasser zu filtern. „Die sind aber noch nicht so gut“, findet Jarne. Seit drei Jahren tüfteln Jarne und Henri deshalb an einer Filteranlage. Das erste Modell stellen sie

nun beim Regionalwettbewerb in Lingen vor.

Dabei fokussieren sich die beiden Zehntklässler auf den Meeressand. Dort bleibe das Mikroplastik nämlich besonders hartnäckig hängen. Jarne und Henri entwickelten eine Technik, mit der das Sand-Wasser-Gemisch aufgewirbelt wird. Dabei wird das Mikroplastik an die Oberfläche getrieben, während der Sand nach unten sinkt. An der Oberfläche filtern sie das Mikroplastik mit einem einfachen Kaffeefilter aus dem Wasser. „Die Idee ist, solche Filteranlagen später mal an Flussmündungen einzubauen, damit das Plastik schon dort herausgefiltert wird und gar nicht erst ins Meer gelangt“, erklärt Jarne. Als Nächstes sollen Tests mit echtem Meerwasser folgen und die Filteranlage automatisiert werden. Noch wird die nämlich per Hand betrieben. „Am Ende soll das Filtern möglichst schnell gehen“, sagt Henri.

**Mareike und Jette, 13. Klasse:** Ressourcenschonende Bewässerung für Gemüse bei optimalem Ertrag – das ist die Idee, mit der die Abiturientinnen Mareike und Jette dieses Jahr beim Regionalwettbewerb von „Jugend forscht“ in Lingen antreten. „Wir wollten was Technisches und Nützliches machen“, sagt Jette. Bisher gebe es automatische Bewässerungsanlagen nur für große landwirtschaftliche



Die automatisch bewässerten Pflanzen (zwei Reihen auf rechter Seite) wuchsen deutlich besser, als die normal gegossenen Pflanzen (zwei Reihen auf linker Seite).

Foto: Jette Haven



Mareike und Jette entwickelten eine automatische Bewässerungsanlage für ein Hochbeet.



Die 18-jährige Kathrin hat sich mit erneuerbaren Energien beschäftigt.



Jarne und Henri bauen eine Filteranlage für Mikroplastik aus Meeressand.

Betriebe. „Wir haben sie für den kleinen, privaten Garten entwickelt“, erklärt die Achtzehnjährige.

Rund ein Jahr arbeiteten die Schülerinnen an ihrem

Projekt. Im Frühjahr letzten Jahres bauten sie ein Hochbeet aus Holz auf einer Europalette und pflanzten verschiedene Salatarten und Radieschen an. Dabei legten

sie zwei gleich große Testgruppen an: Die eine Seite bewässerten sie regelmäßig mit der Gießkanne. Für die andere Seite entwickelten sie ein automatisches Be-

wässerungssystem, welches die Feuchtigkeit im Boden misst und bei Trockenheit wässert. Dafür programmierten die Schülerinnen einen Mikrocontroller und vernetzten ihn mit einem Feuchtigkeitssensor in der Erde. Auf Signal des Sensors stellte der Mikrocontroller eine Wasserpumpe an.

Nach rund sechs Wochen waren Radieschen und Salat bereit für die Ernte. Das Ergebnis war beeindruckend: „Die Erntemenge der automatisch bewässerten Pflanzen war deutlich größer“, berichtet Mareike. Der automatisch bewässerte Salat Lollo Rosso hatte 80 Prozent mehr Masse als der Salat, der händisch alle zwei Tage gegossen wurde. „Allerdings verbrauchte die Bewässerungsanlage auch rund 20 Prozent mehr Wasser“, berichten die Abiturientinnen. „Da könnte man jetzt noch weiter forschen.“ Jetzt stehen aber erstmal die Abiturprüfungen an.

**Kathrin, 13. Klasse:** Als die Heiz- und Stromkosten 2022 in die Höhe schossen, beschäftigten sich immer mehr private Haushalte mit der Frage, wie sie Energiekosten einsparen könnten. Und auch Klimaschützer drängen fortwährend zu einer Energiewende. Ein guter Anlass, sich mit erneuerbaren Energien und Energieautarkie zu beschäftigen, fand die achtzehnjährige Kathrin und wurde dabei kreativ: Aus einem Ikea Kallax-

regal baute sie ein Modellhaus, an welchem sie zeigen wollte, wie man möglichst energieschonend Strom und Wärme herstellen kann.

Dazu installierte sie drei erneuerbare Energiequellen: Photovoltaikanlagen auf dem Dach, selbstgebastelte Windgeneratoren aus dem 3D-Drucker, angetrieben durch einen Fahrraddynamo und eine Wasserstoff-Brennstoffzelle. Auch die stellte Kathrin selbst her – und sammelte das Wasser und die entstehenden Gase mit PET-Flaschen. Schließlich überlegte die Abiturientin auch, wie Wärme optimal fürs Heizen gespeichert werden kann und verglich dabei gedämmte Speicher (Thermosflasche) mit nicht gedämmten Behältern (Glasbecher).

Die Konzepte, die Kathrin mit dem Modell nachstellt, gibt es zwar schon. Trotzdem hat das Projekt einen Mehrwert: „Ich fand es interessant, das mal alles selbst umzusetzen und zu sehen, wie es funktioniert“, berichtet Kathrin über ihr Projekt. „Es war auch toll, mal was Praktisches zu machen und nicht nur Frontalunterricht“, findet die Abiturientin. Schließlich kommt sie aber auch wie die aktuelle Forschung zu dem Schluss: „Ein vollständig energieautarkes Haus kriegt man aktuell noch nicht hin“. Das Problem sind nach wie vor die Witterschwankungen und die Speicherung der Energie für den Winter.



Johanna Dägling

**GEESTE** Anna nimmt eine handvoll Torf vom Boden, ballt die Hand zur Faust und drückt. Wie aus einem Schwamm tropft Wasser aus dem Torf. „Da sieht man, wie nass es ist. Da passt ganz viel Wasser rein“, erklärt die Neunjährige Anna (9) und Amelia (10) sind Junior Ranger im Naturpark Moor-Veenland.

Ob Vögel zählen, den Moorboden untersuchen oder Farne aus dem Moor entfernen – jeden Monat treffen sie sich mit rund 10 anderen Kindern im Moormuseum Geeste zu Aktionen rund um die besondere Landschaft. „Wir beschäftigen uns mit Tieren und Pflanzen und schützen die Natur“, erklärt Anna, die ganz neu dabei ist. Geleitet werden die insgesamt drei Junior-Ranger-Gruppen von den Museumspädagoginnen Annett Meiners und Anna Gerken. „Auch mal die Hände schmutzig machen und so viel wie möglich draußen in der Natur sein“, darum gehe es bei den Treffen, so Annett Meiners. Auch Zeltlager, Tagesausflüge oder Exkursionen in andere Schutzgebiete und Museen stehen auf dem Programm.

#### Moore sind unglaublich wichtig

Anna und Amelia laufen mit einem Rucksack über den Holzpfad durch das Moor, welches ans Museum grenzt. Die Moorlandschaft sieht etwas langweilig aus: Eine kahle Fläche voll von Binsengras und kleinen Pflützen, dazwischen ein paar niedrig gewachsene Bäume, am Rand des Gebietes Birken.

Auch wenn es langweilig aussieht, sind Moore unglaublich wichtig, weiß Amelia: „In den Mooren ist viel CO<sub>2</sub> (Kohlendioxid) gespeichert.“ Genauer gesagt, im Torf – so nennt man den Bo-



Die Freundinnen Anna und Amelia (von links) sind Junior Ranger im Emsland Moormuseum für den Naturpark Moor-Veenland. Sie lernen, warum Moore wichtig sind, setzen sich für den Naturschutz ein und geben ihr Wissen weiter. Fotos: Johanna Dägling

den in Mooren. Der bildet sich über Jahrzehnte und Jahrhunderte aus abgestorbenen Pflanzenresten. Anna zeigt auf einen Hang am Rand des Weges: „Der Torf hier ist tausend Jahre alt.“

Doch leider ist das Moor hier gar kein „richtiges“ Moor mehr, erklärt Annett Meiners: „Es ist nicht mehr ganz naturnah.“ Denn Moore wie das in Geeste wurden vor langer Zeit von Menschen trockengelegt, um sie als Ackerland oder Bauland zu nutzen. Das Problem daran: „Wenn die Moore austrocknen, wird das CO<sub>2</sub> wieder freigesetzt und der Klimawandel nimmt zu“, erklärt Amelia. Deshalb wollen Naturschützer Moore erhalten. Und wie geht das? „In Mooren sollen wenig Bäume

#### Was sind Junior Ranger?

Das Junior-Ranger-Programm ist ein bundesweites Programm der Nationalen Naturlandschaften (NNL) seit 2008. Kinder und Jugendliche werden meist über ein Jahr in Naturparks zu Junior Rangern ausgebildet und setzen sich dort aktiv für Natur- und Um-

weltschutz ein. Ziel ist es, möglichst viele Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren und deren Familien und Freunde für die Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks zu begeistern. Die Junior Ranger im Moormuseum Geeste treffen sich monatlich in drei festen

Gruppen. Insgesamt sind rund 35 Kinder im Alter von 9 bis 15 Jahren dabei. Aktuell sind alle Gruppen voll, interessierte Kinder und Jugendliche können sich auf die Warteliste setzen lassen. Kontakt: kontakt@moormuseum.de oder telefonisch unter: 05937 - 70 99 915

sein, am besten gar keine“, erklärt Amelia. Denn die ziehen Wasser aus dem Boden und trocknen den Moorboden aus. Deshalb entfernen Naturschützer immer wieder Farne und Wurzelwerk von Bäumen aus dem Moor. Anna und Amelia haben das auch

schon mit ihrer Schule gemacht. „Ich wünsche mir, dass das Moor weiter bestehen bleibt und dass es den Tieren gut geht“, sagt Anna.

#### Viele tolle Aktionen im Moormuseum

Anna und Amelia sind Moormuseum-Naturfans. Begeistert hüpfen sie auf dem Torfboden bis es wippt, beobachten Vögel oder erklären, warum Spinnen überhaupt nicht ekelig, sondern eigentlich ganz süß und wichtig sind: „Die fressen uns die Mücken weg. Das ist super cool!“, sagt die zehnjährige Amelia. Sie findet, das Moormuseum könnte noch mehr Gäste haben, denn es gebe viele tolle

Aktionen – zum Beispiel, der Spinnentag oder als die Kinder nachts im Museum sein dürfen.

Amelia ist nun schon zwei Jahre Junior Ranger und hat ihr Naturschutz-Wissen auch schon weitergegeben. Im Sachunterricht hielt sie einen Vortrag übers Moor. Das kam so gut an, dass sie den Vortrag kurze Zeit später dann vor der ganzen Schule hielt – bei der Schahollversammlung vor 120 Schülern. „Es ging ums Moormuseum und warum Moore wichtig sind“, erklärt die Zehnjährige. Ob ihre Mitschüler wohl etwas dabei gelernt haben? „Ja, wenn sie zugehört haben, haben sie was gelernt“, sagt die Zehnjährige und grinst.



Torf besteht aus abgestorbenen Pflanzenresten und Moosen, die nicht ganz zersetzt wurden, weil es so feucht im Boden ist.



Junior Ranger haben einiges an Ausrüstung dabei.

# KiWi-Reportercamps begeistern Kinder

Gefördert von der DBU: „KiWi Umweltreporter“ der NOZ begeistert Kinder für Klimaschutz – und Journalismus

Johanna Dägling

**OSNABRÜCK** Warum sind Schnecken wichtig für den Wald? Wie helfen Kopfwenden den Wildbienen? Was tut die Oberbürgermeisterin für den Klimaschutz? Das Projekt „KiWi Umweltreporter – junge Reporter recherchieren fürs Klima“ der Neuen Osnabrücker Zeitung (NOZ) bot Kindern einen fundierten Umweltjournalismus und bezog sie dabei



Stina erforschte beim Reportercamp 2023 mit 14 anderen Kindern als KiWi-Reporterin den Wald und erstellte einen Text und ein Video.



Lucie und Paula beim Schreiben ihres Artikels beim zweiten Reportercamp im Oktober 2024 in Osnabrück.

selbst mit ein. Gefördert wurde das zweijährige Projekt von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU).

## Projekt KiWi: Kostenlose Umweltbildung für Kinder

Auf dem Online-Portal KinderWissen.mehr (kurz KiWi) und auf der gedruckten Kinderseite wurden regelmäßig altersgerechte Artikel zu Umweltthemen veröffentlicht – ergänzt durch Quizze, Interviews und praktische Umwelttipps. Im Laufe des Projekts entstanden so rund 60 journalistische Beiträge. Alle Inhalte standen online kosten- und werbefrei zur Verfügung.

Ein besonderes Erlebnis boten die beiden viertägigen KiWi-Reportercamps, bei denen Kinder selbst in die Rolle von Umweltreportern schlüpften. In Workshops lernten sie journalistisches Handwerkzeug, recherchierten eigene Themen, führten Interviews – und produzierten Artikel und Videos. Das KiWi-Reportercamp fand 2023 in Dissen im Herzen des Teutoburger Waldes statt und widmete sich dem Thema Wald. Im Gegensatz dazu stand beim Reportercamp 2024 der städtische Raum im Fokus – durchgeführt wurde es in den Redaktionsräumen der NOZ in der Osnabrücker Innenstadt.

Auch Schulbesuche, Workshops und eine Kinderreporter-AG an der Elisabethschule Osnabrück



Diese Kinder zeigen, wie man Weiden pflanzt – und hatten kein Problem damit, sich dabei schmutzig zu machen.

Fotos: Johanna Dägling

waren Teil des Projekts. Dabei ging es nicht nur um Umweltwissen, sondern auch um Medienbildung und die Bedeutung von Journalismus. Durch die Schulbesuche konnten Schüler direkt mit Redakteuren und Volontären ins Gespräch kommen und Einblicke in die Arbeitsweise der NOZ bekommen. Das Projekt „KiWi-Umweltreporter – Junge Re-

porter recherchieren fürs Klima“ hat sich in vielerlei Hinsicht als erfolgreich erwiesen. Es zeigte sich, dass Kinder sich für Klima- und Umweltthemen begeistern und sich reflektiert damit auseinandersetzen können. Auch die Rückmeldungen von Kindern und Eltern zu den zwei Reportercamps waren durchweg positiv.

Jedoch zeigte sich, dass die Konkurrenz um die Aufmerksamkeit junger Zielgruppen groß ist: Die digitale Reichweite der KiWi-Artikel blieb daher oft unter den Erwartungen. Es liegt nahe, dass Inhalte vor allem dort auffindbar sein müssen, wo Kinder tatsächlich online unterwegs sind – etwa auf Instagram, YouTube oder TikTok. Gleichzeitig zeigte sich,

dass Printmedien nach wie vor bei Familien und Kindern hohe Akzeptanz genießen – die Nachfrage nach den gedruckten Kinderseiten war überraschend groß. Auch wenn das Projekt Ende April ausläuft, bleiben die entstandenen Inhalte weiterhin online verfügbar – und damit auch der Impuls an Kinder: Eure Stimme für Umwelt- und Naturschutz zählt.

## Projektleitung

Geleitet und durchgeführt wurde das Projekt von Seiten der NOZ von Anne Goldkamp, Johanna Dägling, Carijn Pohlmann und Elife Alkan-Meier. Ein Fachbeirat, bestehend aus Experten aus Umweltpädagogik, Naturschutz und Bildung, stand beratend zur Seite.